



Klatsch und Tratsch

cvz@buchmarkt.de

Verlage, die über neue und direkte Kommunikationswege zum Käufer nachdenken, sollten auf der Buchmesse den winzigen Stand von **Lettra TV** suchen: Der Deutsch-Belgier **Jan Henne de Dijn** hat mit Partnern den ersten digitalen TV-Sender rund ums Buch und Lesen gegründet. In wenigen Wochen soll von Berlin aus ein 24-stündiges (Pay-TV) Vollprogramm rund ums Buch auf Sendung gehen – und wie es aussieht, ist das ein mehr als ernstzunehmendes Unterfangen. Außerdem ist der TV-Profi bestens in der digitalen TV-Welt vernetzt: Er war zuvor Leiter der **Hamburg Media School** und davor bei Leo Kirch in Brüssel Geschäftsführer Home Shopping Europe (ehemals H.O.T.), für die Niederlande, Belgien, Frankreich und Schweiz. Dort hat er damals den eingekauften Sender **LTA (La Tele Achat)** mit 35 Mitarbeitern in die H.O.T. Gruppe integriert und sowohl die bilanzielle Restrukturierung sowie den Umbau der Firma in einen „modernen“ 24-Stunden-Homeshopping-Sender durchgeführt.

Nach den Spekulationen um die Zukunft der **Direct Group** im letzten Heft lohnt auch die Lektüre des frech verschlüsselten Erlebnisberichtes von **Adrian Geiges** „Wie die Weltrevolution einmal aus Versehen im Schwarzwald begann“ (**Eichborn**): Der heutige Peking-Korrespondent des **STERN** beschreibt darin seine frühere Tätigkeit für einen Elpermann Konzern und die Hürden der Buchclub-Arbeit in China. Etwa, dass das chinesische Wort für Buchclub so ähnlich klinge wie das Wort für Mafia oder für staatsfeindliche Sekte. Ich plappere das aber hier nur nach, mehr dort auf S. 253 ...

Für den 22. Oktober hatte eine **Initiative Pro-Buch** zu einer Podiumsrunde in die Münchner Seidlvilla eingeladen. Doch die Veranstaltung, auf die auch wir gespannt gewartet hatten, ist jetzt vorerst auf den 22. Januar verschoben worden. Die Initiatoren hatten es schwerer als gedacht, eine ausgewogene Besetzung für die Runde zu gewinnen.

Am provokanten Titel **FRISÖRE, THUNFISCHDOSEN UND DIE BUCHKULTUR** wird es nicht gelegen haben; der Strukturwandel in unserer Branche betrifft schließlich alle – die Produzenten, die Händler die Autoren, aber auch die Käufer und Leser.

Hintergrund für das Projekt war der Eindruck der Initiatoren (allesamt angestellte Buch-

händler), dass das Berufsbild Sortimentsbuchhändler vor dem Aussterben stehe: Bei den Selbständigen durch den heftigen Verdrängungswettbewerb der Ketten, zwischen dem die kleineren Läden drohen, aufgerieben zu werden. Und bei den Angestellten etwa durch neue Organisationsformen innerhalb der Ladenketten.

„Vorreiter“ sei dabei die **DBH** (die „Mutter“ von **Hugendubel, Habel, Weiland** und **Weltbild plus**). Dort drohe die Abschaffung des Buchhändler-Berufes, da beim neuen Branchen-Primus der Einkauf fast völlig aus dem Buchhändleralltag ausgelagert werde, was früher als „Grundstein des Hugendubel Erfolges“ (**Dr. Maximilian Hugendubel**) galt: „Wenn Sie bei uns einen Mitarbeiter im Laden sehen, können Sie davon ausgehen, dass er Einkaufs-



Jens Henne De Dijn: Startet in Berlin den ersten TV-Sender rund ums Buch

kompetenz für seinen Bereich hat“.

Jetzt würden andere Regeln gelten: „Nur ganz wenige Auserwählte unter den vielen Mitarbeitern behalten ihre bisherige buchhändlerische Einkaufskompetenz, sind aber selbst ziemlich abgespalten von ihren früheren buchhändlerischen Tätigkeiten.“

Die Sorge: „Werden wir nun nur noch Kisten-Auspacker, Regal-Einräumer und Kunden-Wegweiser, bestenfalls Schmalspur-Berater, falls noch Zeit bleibt? Die **DBH** übernimmt damit eine gefährliche Vorreiter-Funktion für die gesamte Buchhandelsbranche. Ist das der Anfang vom Ende der deutschen Buchkultur?

Die aufgeworfenen Fragen haben natürlich einen ökonomischen Hintergrund. Diskutiert werden sollte deshalb:

1. Wieso sind Bücher gut für die Kultur?
2. Wann fällt die Buchpreisbindung?
3. Weshalb verdienen Buchhändler mehr als Frisöre?
4. Warum braucht jeder Supermarkt ein HP-Regal?

5. Wer schluckt wen auf dem deutschen Buch-Kultur-Markt?

6. Was unterscheidet Bücher von Thunfischdosen?

Mailen Sie an **pro.buch@gmx.de**, wenn Sie mitdiskutieren möchten, ob „idealistische Selbstaubeutung mehr und mehr ihre eigenen Grenzen spürt“, wenn „das gute Buch“ (und der ehemals gewinnbringende und vielversprechende „Bestseller“) seinen angestammten Ort verliert und rund um die Uhr fremde Warenkörbe füllt.

Für den 2. Oktober, dem Tag, an dem diese Zeilen erscheinen, hat übrigens **Dr. Rainer Weiss** zu einer Pressekonferenz eingeladen. Der Ex-**Suhrkamp** Geschäftsführer, im Vorjahr im Krach mit der Verlegerin dort ausgeschieden, geht jetzt nach gründlicher Vorbereitung in die Offensive: „Vorzustellen ist ein neuer Verlag, der die literarische Landschaft ab Januar 2008 bereichern wird.“ Mehr verrät er nicht, weder über das Programm noch über etwaige Partner: Doch den Ort für die Bekanntgabe hat er mit Bedacht gewählt: Er lädt ins „Frankfurter Literaturhaus in der Schönen Aussicht 2“ zu „schönen neuen Aussichten.“

Im Januar 2008 geht übrigens in Berlin unter dem Namen **Osburg Verlag** noch ein Verlag an den Start, dessen Vertrieb die **Aufbau Verlagsgruppe** übernehmen wird: Der Verleger ist branchenfremd, war zuvor Topmanager in der Wirtschaft, und wird, wie man hört, mit sieben Titeln starten. Im Osburg Verlag sollen belletristische Titel und Sachbücher, mit zeithistorischen Bezügen erscheinen.

Im vorigen Heft hatte ich an dieser Stelle nach Originellen, grundlegenden, erhellenden Verleger-Zitaten gefragt. Bei der Erwähnung der Aufbau Verlagsgruppe eben und eingedenk, dass ihr Verleger **Bernd F. Lunkewitz** in diesen Tagen sechzig Jahre alt wird (mehr dazu auf S. 188), erinnere ich mich an mein absolutes Lieblingszitat: Als ich ihn vor fast zehn Jahren fragte, ob es ihm wirtschaftlich nichts ausmache, inzwischen 25 Millionen in den Verlag gesteckt zu haben, antwortete er (nachzulesen im **BuchMarkt 3/98, S. 52**): „Bei uns in Hessen würde man sagen, das ist manchem sein Ganzes. Also, es gibt welche, die haben das nicht.“ Und auf die Frage: „Wo steht der Verlag jetzt?“ antwortete er „Wir sind fast durch, aber es fehlt halt immer noch am Jahresende, was bei manchem wieder sein Ganzes ist. Ich habe zum Glück immer noch mein Privatvermögen.“

Seither hat sich aus meiner Sicht nicht viel geändert; auch nicht an den Zahlen.